HORIZONT

DAS ROYAL RANGERS MAGAZIN

9. Jahrgang 1/02 April EUR 2.-

Leiterausgabe • Leiterausgabe • Leiterausgabe

GEHET HIN IN ALLE WELT

Jünger...
... unserer Zeit

Ein Auftrag...
... viele Mitarbeiter

Wanderstiefel...
... und es kann losgehen!

HORIZONT

IMPRESSUM

Titelbild: CfaN (Christus für alle Nationen) Rückseite: Simeon Thomas

HORIZONT
Das Royal Rangers Magazin

Herausgeber
Christliche Pfadfinderschaft
Royal Rangers,
im Bund Freikirchlicher
Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter
Gerd Ersfeld
An de Krütpasch 9
47661 Issum

Redaktion **HORIZONT**
Heinkelstrasse 43/1
73614 Schorndorf
Tel. 0 71 81- 60 59 101
Fax 0 71 81- 60 59 103
e-mail: redaktion@royal-rangers.de
www.Royal-Rangers.de

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Schock (HP)

Redaktion, Gestaltung, Produktion
Holger Eisemann (Holle)

Foto-Story
Knut Thomas Adler

Ständige Mitarbeiter
Distrikt Nord: Marlon Jung

An diesem Heft wirkten mit:
André Baldauf, Daniel Preisendanz, Bettina Palm, Markus Lehmann, Sven Dehn, Simeon Thomas, Wiesel-Team Stamm 161 Nordhausen, Daniel Kicherer, Seepferdchen-Team Stamm 227 Bremen,Stamm 112 Weinstadt, Markus Egli, Markus Burkhardt, Torben Friese

Bildnachweis
S.6 + 7 Salvador DALI, Christ of St. John of the Cross, Glasgow Museums: The St. Mungo of Religious Life & Art; „Ausgießung des Hl. Geistes“ Carl Begas, epd-Bild Evangelischer Pressedienst; Rembrandt 1646, London, National Gallery

Bezugspreis
Einzelverkaufspreis € 2,-
Jahresabonnement € 5,40 + Versand
Im RR-Jahresbeitrag enthalten
HORIZONT erscheint 3 x im Jahr

Bankverbindung
Kreissparkasse Waiblingen
BLZ 602 500 10
Kto. 50 48 500

Druckerei
RöslerDruck, 73614 Schorndorf

Rechte und Copyright (auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor.

Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

HORIZONT wird auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt.

HORIZONT wird vom Bundesministerium für Familie und Jugend gefördert.

WUSSTEST DU, DASS...

- jeder Christ dazu aufgerufen ist, die Botschaft von Jesus Christus in alle Welt zu bringen.
- der Anteil der Christen an der Weltbevölkerung seit dem Jahr 0 bis heute trotz teilweise massiver Verfolgung der Christen ständig zugenommen hat.
- die Missionare der Herrnhuter Brüdergemeinde, die ab dem Jahr 1732 als Missionare in alle Welt ausgesandt wurden, zur Aufbewahrung ihrer persönlichen Habe meist eine Mehrzweckkiste dabei hatten, die später als ihr eigener Sarg verwendet werden konnte – und die entstandenen Brüdergemeinden in Afrika über 480.000 Mitglieder haben.
- die Verkündigung des Evangeliums und des Wortes Gottes heute wie damals von Zeichen und Wundern begleitet wird, Blinde sehend werden, Lahme wieder gehen können, Kranke gesund werden und von Dämonen geplagte Menschen frei werden.
- am 3.Dezember 2001 Daniel Ekechukwu, ein bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommener junger Pastor in Onitsha/Nigeria, nach 3 Tagen Tod bis zur Totenstarre vor vielen hundert Zeugen von Gott wieder zum Leben erweckt wurde.
- ebenfalls in Lagos/Nigeria im November 2000 in einem einzigen Gottesdienst 1.600.000 Menschen anwesend waren von denen über 1 Million am Ende des Gottesdienstes mit dem Ausfüllen einer Entscheidungskarte ihre Entscheidung für Jesus dokumentierten.
- in China nach Aussage von chinesischen Christen in Übereinstimmung mit der des chinesischen Präsidenten Jiang Zemin bei seinem Staatsbesuch in Deutschland 2002, die Zahl der bekennenden Christen in den letzten 50 Jahren von weniger als 1 Million auf ca. 100 Millionen stieg.
- die Polizeiverwaltung in der kolumbianischen Stadt Cali, einer berüchtigten Verbrecherhochburg mit vormals extrem hoher Kriminalität, nach einer Zeit des geistlichen Aufbruchs und Zusammenrückens der Christen in der Stadt einen so hohen Rückgang der Kriminalität verbuchte, daß ein ganzes Gefängnis geschlossen werden konnte.
- sich Finanzämter schriftlich bei Evangelisten bedankten, weil die reuigen Leute nach großen Evangelisationen in großer Zahl ihre hinterzogenen Steuern zurückbezahlt haben.

Irgendwas an diesem Jesus muß besonders sein

HP

...zur Orientierung

INHALT

RIDE

Auf der Sklaveninsel

Zwölf Royal Rangers aus Österreich und Deutschland waren vier Wochen lang in hartem Einsatz auf einer kleinen Insel vor Kolumbien. Wir geben Eindrücke aus ihrem Tagebuch weiter…

4

THEMA

Der Auftrag

Christsein bedeutet nicht nur sonntags in die Kirche zu gehen, Ostern und Weihnachten zu feiern… spannend wird es, wenn du den Auftrag von Jesus an dich verstanden hast!

6

RUBRIKEN

Kochen 20
Rezepte aus fernen Ländern

Kre(a)ktiv 24
Das Kartenspiel

RIDE 28
On Mission

FOTOWETTBEWERB 30
Jeder kann mitmachen

...auch das noch?! 31
Rätsel und Anderes

UNTERWEGS

JÜNGER – UNSERER ZEIT 12

REPORTAGE

SPUREN ENGLISCHER MÖNCHE 17

GEFANGEN IN KABUL 22

JÜNGERSCHAFT

LERNEN EIN JÜNGER ZU SEIN 26

GEHET HIN – MIT DEINEN TALENTEN 27

UNDERCOVER CHRIST? 29

AUSRÜSTUNG

Wanderstiefel

Damit du als Ranger wenn du unterwegs bist keine Blasen an die Füße bekommst, brauchst du gute Stiefel. Auf was es dabei ankommt und was es kostet, findest du in diesem Beitrag.

18

UMGESCHAUT

Ein Auftrag – viele Mitarbeiter

Hier stellen wir euch eine Reihe von Missionswerken vor, die von Mensch zu Mensch das Evangelium in die entlegendsten Winkel der Erde bringen.

8

BOCA CHICA

– Einsatz auf der Sklaveninsel Terrabomba

„Davon zu sprechen, daß Gottes Willen mein Leben bestimmt und es zu tun sind 2 verschiedene Dinge!! Ich wünsche mir, so verändert zu werden, daß Gott wirklich die Nummer 1 in meinem Leben ist.“

Es ist der 4.08.2001, 4 Mädchen, 6 Jungs und 2 Leiter aus dem Stamm RR-55 Lindau und von RR-Österreich sitzen im Flugzeug auf dem Flug zur ehemaligen Sklaveninsel Terrabomba, die 12 Kilometer vor Cartagena in der Karibik liegt und zum Staat Kolumbien gehört. Eigentlich wollten wir nur einen Ausflug in irgendein fernes Land machen und nichts tun. Aber unser Chef (Jesus) wollte es anders. Unser Stammleiter hatte Kontakt mit dem Missionar Martin, der auf dieser entlegenen Missionsstation arbeitete. Umfangreiche Aktionen und Vorbereitungen gingen unserem Einsatz voraus. Wir mußten Spanisch lernen, verschiedene Impfungen überstehen, Diavorträge, Arbeitseinsätze, Weihnachts- und Flohmärkte planen, um unseren Einsatz zu finanzieren und um noch etwas als Missionsgabe nach Terrabomba mitbringen zu .können. In Cartagena erwartete uns eine Bombenhitze und wir meinten, fast keine Luft mehr zu bekommen, als wir ausstiegen. Chaotisch geht es dort zu. Beim Taxi mußte zum Einsteigen die Türe ausgehoben werden, Licht und Tacho funktionierten nicht, der Busfahrer saß tatsächlich auf einem Eimer! Mit dem Schiffstaxi fuhren wir die 12 Kilometer rüber zur Sklaveninsel. Lauter schwarze Kinder – wohl Nachfahren der afrikanischen Sklaven, die dort früher den Spaniern dienten - begrüßten uns dort und die Leute von der Missionsstation empfingen uns. Auf der Insel gibt es kein Süßwasser, die Leute leben sehr sehr arm, es gibt keine Müllversorgung und auch kein Abwassersystem und deshalb auch viele Krankheiten. Die Hälfte der Bewohner sind Kinder. Für die 16.000 Bewohner gibt es keinen Arzt. Also baut die Mission, die wir bei unserem RIDE unterstützten, Klos und eine Krankenstation. Für 155 der ärmsten Kinder wurde eine Suppenküche errichtet und wir durften bei diesen Arbeiten als Team mithelfen. Das war ganz schön kernig. Unser Arbeitstag begann morgens um 5.00 Uhr mit der Vorbereitung der Suppenküche, dann kam unser Frühstück mit Andacht und Lobpreis. Um 9.00 wurden wir dann weiter für anstehende Arbeiten eingeteilt. Einige von uns bauten Klos, andere – wir hatten zwei Maurerlehrlinge dabei – halfen andere Gebäude hochzumauern. Die Mädchen gingen mit der Kolumbianerin Lucia Lena und Daniela aus Rumänien in den Ort um mit Kranken und alten Leuten zu beten, Medizin zu verteilen oder sich mit den Kindern zu beschäftigen. Mit den Mädchen dort haben wir Tänze einstudiert, mit den Kindern morgens Frühsport gemacht

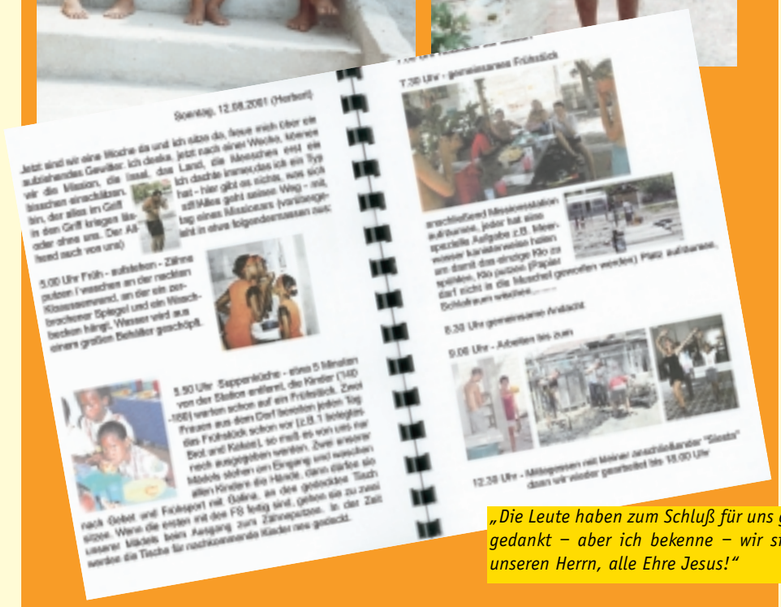
Ein Klo baut man dort so: Zuerst wird ein 1,20 x 1,20 x 1,20 m großes Loch ausgehoben. Dabei kommen einem hunderte von 10 cm großen Kakerlaken entgegen, die einem die Beine hochkrabbeln, wenn man sie nicht gleich zertritt. Dann kommt eine Betonplatte drauf mit der Kloschüssel und einem Entlüftungsloch. Dann kommen noch die Seitenwände, Dach und Türe drauf und das Klo ist fertig. Einfach aber es funktioniert und hat sich bewährt. Von 12.00 bis 14.00 Uhr durften wir Pause machen – bei 48° C und über 80% Luftfeuchtigkeit dringend nötig. Nachmittags arbeiteten wir dann bis 18.00 Uhr. Zum Essen gab es meistens Kokosreis mit Bananen und Fisch. Damit wir nicht von den Moskitos verstochen wurden, rieben wir uns mit Knoblauch oder anderen Mitteln ein. Wenn nachts der Ventilator wegen Stromausfall nicht mehr ging, war es die Härte. 3 Wochen dauerte unser Arbeitseinsatz und wir lernten die Kolumbianer als sehr fröhliche Leute kennen. Der Lobpreis ging immer mit lautem, schrillem Gesang und mit Tanzen ab. Am Wochenende durften wir richtig Urlaub machen. Da konnte man in der Karibik schnorcheln. Wir fanden einen kleinen Minivulkan, der mit Schlamm gefüllt war, in dem wir uns so richtig austoben konnten. Und ab und zu konnten wir wieder zum Festland rüber und uns mit frischem Wasser duschen und erholen. Du weißt ja nicht was das bedeutet. Als wir nach 3 Wochen hartem Einsatz mit Tränen in den Augen zum letzten Mal von der Insel ablegten, wußten einige von uns: „Ich komme wieder!“

André Baldauf, Stamm 55 Lindau
Daniel Preisendanz, RR-Österreich

„Abends haben wir einen Hauskreis besucht, der gar nicht in ein Haus passt, weil 200 Leute aus dem Dorf kommen, die alle ihren eigenen Stuhl mitbringen.“

„Unser Eindruck nach 4 Wochen Missionseinsatz war: Mission ist interessant, kann Spaß machen und auch sehr schwierig sein.“

„Durstige Kinder haben meinen Namen gerufen und so bin ich stehen geblieben – sie haben mich an der Hand genommen und um Wasser gebettelt!“



„Die Leute haben zum Schluß für uns gebetet und uns gedankt – aber ich bekenne – wir sind nichts ohne unseren Herrn, alle Ehre Jesus!“

DER AUFTRAG

DIE GUTE NACHRICHT VON JESUS ALLEN MENSCHEN BEKANNT MACHEN!

1. Sündenfall und Paradies

Im Paradies war der Mensch mit Gott in der ursprünglichen auf Vertrauen aufgebauten Gemeinschaft. Gott hatte dem Mensch alles anvertraut – nur vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollte er nicht essen.
Doch der Mensch hörte auf die Stimme der Schlange, desTeufels, und nahm die verbotene Frucht, um so zu sein wie Gott. So kam die Sünde in die Menschen und in die Welt. Die Sünde trennt den Mensch von Gott, er mußte das Paradies verlassen. Der Tod ist die Folge der Sünde.

2. Altes Testament

Gott gibt den Menschen die 10 Gebote und andere Gesetze. Damit die Sünden der Menschen gesühnt werden, mussten Tiere als Opfer geschlachtet werden. Die Menschen brauchten die Priester als Vermittler zu Gott.

3. Weihnachten

In Jesus ist Gott Mensch geworden und ist uns „zum Anfassen" nahe gekommen. Ein überraschender Plan von Gott, der aber in den alten Schriften vorhergesagt wurde.

4. Wirken von Jesus

Jesus dient den Menschen, ruft Jünger in seine Nachfolge. Er heilt viele Kranke, tut Wunder und lehrt wie man nach Gottes Willen lebt. Durch die Bibel können wir seine Botschaft bis heute hören. Jesus ist der einzige Mensch der ohne Sünde lebte. Er hätte eigentlich nicht sterben müssen

5. Karfreitag

Jesus stirbt aus Liebe zu uns am Kreuz von Golgatha für unsere Sünden. Er ist das Opferlamm Gottes. Wer dies annimmt, hat wieder freien Zugang zu Gott. Er ist "erlöst", seine Sünden sind vergeben und er bekommt ewiges Leben geschenkt.

6. Ostern

Überraschend für die Menschen, die ihn am Kreuz schon als Verlierer gesehen haben: Jesus ist nach 3 Tagen wieder lebendig geworden. Er ist Sieger über Satan, Sünde und den Tod. Jesus lebt!

7. Der große Auftrag – Himmelfahrt

Bevor Jesus in den Himmel fuhr, gab er seinen Jüngern den großen Auftrag: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf der Erde. Darum geht hin und macht alle Menschen zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt."

8. Pfingsten

Wer den Auftrag ausführen möchte, braucht besondere Kraft: Gott hat diese Kraft, die Kraft des Heiligen Geistes, allen seinen Jüngern versprochen. 40 Tage nach der Himmelfahrt von Jesus haben die Jünger zum ersten Mal die Ausgiessung des Heiligen Geistes erlebt.(Pfingsten)

9. Sein Reich bauen

Menschen, die die Gute Nachricht gehört, verstanden und angenommen haben, werden Teil der weltweiten Gemeinde der „Christen". Gemeinsam arbeiten sie am Bau des Reiches Gottes. Das geschieht in vielen Formen in einzelnen Menschen, Familien, Gemeinden, in der Schule, am Arbeitsplatz. Dabei stehen die Kinder des Lichts in der Auseinandersetzung mit dem sogenannten Reich der Finsternis, dem Reich Satans. Doch der Bauherr Jesus und seine Bauleute haben letztlich die besseren Karten.

10. Wiederkunft Jesu

Wer treu und entschieden am Großen Auftrag mitwirkt, kann sich auf das Wiedersehen mit Jesus freuen, der versprochen hat, wieder auf die Erde zurückzukommen. Bei diesem gewaltigen Ereignis wird alle Welt erkennen, daß Jesus wirklich der Herr ist.

EIN AUFTRAG

Viele Menschen haben den Ruf von Jesus angenommen, das Evangelium in alle Welt zu bringen, der an uns alle gerichtet ist. Viele haben sich in Missionsgesellschaften oder Vereinen zusammengeschlossen, um gemeinsam mehr zu erreichen, als jeder einzelne alleine schaffen würde. leider können wir nur eine kleine Auswahl davon vorstellen, denn die Zahl der Missionswerke und Initiativen ist enorm groß. Gott scheint ständig neue Leute zu beauftragen. Der Auftrag ist weltweit und die Dimension riesig, jeder von uns wird gebraucht. Jesus sagt in Lukas 10,2:

„Die Ernte ist groß, aber es gibt zu wenig Arbeiter, die sie einbringen. Deshalb bittet Gott, den Herrn der Ernte, dass er mehr Arbeiter aussendet, die seine Ernte einbringen."

HELP INTERNATIONAL

Der Ruf ist nicht immer der Aufruf für ein Abenteuer nach der Art einer Camel-Trophy, wo mit optimaler Ausrüstung und einer Helfertruppe im Hintergrund von einem Happy End ausgegangen werden kann. Seit 2000 Jahren haben Menschen für diesen Auftrag, der das ganze Leben fordert, ihr Leben gegeben. Wir zitieren aus einer Zeitung der Missionsorganisation **„Help International Mongolei"**, die es so auf den Punkt bringen:

„Wir sind mit viel Eifer und der Liebe Gottes losgegangen und werden auch auf Echtheit geprüft. Dann zum Beispiel, wenn man zwischen Dreck, Krankheit und Problemen steht, beklaut und belogen wird; wenn man die Sprache und Kultur immer noch nicht richtig versteht, obwohl man sich schon einige Jahre in sie investiert hat, und wenn man keinerlei finanzielle Sicherheiten mehr im Rücken hat. Verschiedene Krankheiten im Mitarbeiterteam, unter anderem TB und Gelbsucht machten das Leben oft schwer. Oft wußten wir nicht, wie wir die nächsten Rechnungen bezahlen. Aber dennoch spürten wir die Treue und Liebe Gottes, die uns trotz Rückschlägen immer wieder nach vorne trieb. Um so entschlossener gehen wir weiter: immer wieder raus auf die Straßen, in die Gefängnisse, Krankenhäuser, in die Unterschlüpfe der Armen, bis hin zu den Müllhalden, wo so viele der wertvollen Geschöpfe Gottes ihre Bleibe gefunden haben. Dort erkennt man erst richtig die einfache Botschaft der Bibel: „Licht strahlt in der Finsternis auf!"

Help international
Ist ein relativ junges und dynamisches Missionswerk, das aus der Jugendbewegung um Walter Heidenreich in Lüdenscheid heraus entstanden ist. Bettina Palm, über die wir auf Seite 12 berichten wird zum Beispiel von Help und gleichzeitig auch von der Volksmission unterstützt. Help bietet für junge Leute als Mitarbeiter oder als Kurzzeitpraktikant interessante Einsätze auf ihren Missionsgebieten an.

Auf der Internetseite www.volksmission.de finden wir unter vielen Berichten von Missionaren einen, den wir euch weitergeben wollen. Er wurde nämlich von einer Royal Rangers Leiterin aus dem Stamm RR30 Esslingen, Bettina Palm geschrieben, die unter 6000 obdachlosen Kindern in Ulan Bator, Mongolei arbeitet.
Sie befolgt das Wort Jesus aus *Lukas 14,21*: *„Geht eilends hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und bringt Arme und Krüppel und Blinde herein!"* Diese liebt Jesus besonders und er braucht Menschen wie dich und mich um seine Liebe an sie weiterzugeben.

Help International
Wisladerweg 6
58513 Lüdenscheid
Tel. 02351-20049
www.helpinternational.de

VIELE MITARBEITER

Mit zwölf Hände abgefroren
Letzte Woche begegneten wir Batbilig, einem 16jährigen Jungen, dem im vorigen Winter beide Füße abgefroren sind. Mein Übersetzer und ich besuchen ihn jetzt während seines Krankenhausaufenthaltes regelmäßig. Er hört ganz gebannt zu, wenn wir ihm von Jesus erzählen. Wir beten, dass er unseren Herrn als Retter annimmt. Am Montag kam Dalanbajar zu uns, ein Junge ohne Hände und Unterarme. Als er zwölf Jahre alt war, wurde er beim Schwarzfahren im Zug erwischt und hinausgeworfen. Bis er die nächste Jurte erreicht hatte, waren seine Hände und Füße schon abgefroren! Nun ist er 18 und hat sehr gut gelernt, sich zurecht zu finden. Am Sonntag werden wir beide, Batbilig und Dalanbajar zum Gottesdienst abholen. In unseren Gottesdiensten geschieht einiges. Menschen werden frei von Gebundenheiten und auch unter den Mitarbeitern wirkt Gott stark, selbst in den Hauskreisen kommen etliche zum Glauben. Die Zusammenkünfte sind länger als sonst, weil so viele erzählen, was Gott an ihnen getan hat und es einfach schön ist, in Gottes Gegenwart zu sein.

VOLKSMISSION e.C. e.V

Volksmission e.C.e.V.: die im Raum Stuttgart beheimatete Mission arbeitet schwerpunktmäßig in Kenia, Uganda, Indien unterstützt aber auch Missionare, die mit anderen Organisationen arbeiten in verschiedenen Ländern. Bekannt sind die Engagements in Kenia unter dem Stamm der Pokot, wo unter anderem der frühere RR-Leiter (RR 32) Martin Lütjohann mit seiner Familie arbeitet. Siehe Bericht im **HORIZONT 3/99** S. 10.

Die Volksmission arbeitet häufig auch mit anderen Organisationen und vor allem mit den Leuten vor Ort zusammen und sie bauen gemeinsam langfristige Projekte auf um den Menschen dort zu helfen, wo sie Hilfe am nötigsten haben. Ein schönes Beispiel ist die Lira-Klinik in Uganda, wo das Ehepaar Sigmar und Dr.Priscilla Göhner ugandische MitarbeiterInnen ausbildet und anleitet. Bereits 3000 stabile christliche Gemeinden sind durch die Arbeit der Pfingstmission in Uganda enstanden und das Ziel für die nächsten 20 Jahre liegt bei 14.000 Gemeinden.

CHRISTUS FÜR ALLE NATIONEN

Das vorwiegend in Afrika tätige Missionswerk des Evangelisten Reinhard Bonnke, der mit seinem weltweiten Team von Gott besonders für Großveranstaltungen eingesetzt wird, wo zur Zeit häufig über eine Million Menschen pro Veranstaltung als Besucher registriert werden, von denen sehr viele geheilt werden, Jesus Christus als ihren persönlichen Erlöser annehmen oder einfach als Christen gestärkt werden. Eine der wichtigsten Botschaften von **CfaN** ist: Gott möchte, daß jeder Christ vom Feuer Gottes erfasst wird und selbst wieder andere damit anzündet. An diesem Ziel möchte Reinhard Bonnke und sein Team mitarbeiten. Sein Traum ist: bis Jesus wiederkommt sollen weitere 100 Millionen Menschen in Afrika für Jesus Christus gewonnen werden.

Volksmission
Markgröningerstr. 47
70435 Stuttgart
Tel. 0711-987911-0
www.volksmission.de

Christus für alle Nationen
Postfach 600574
60335 Frankfurt am Main
Tel. 069-478780
www.cfan.org

AKTIONSKOMITEE FÜR VERFOLGTE CHRISTEN (AVC)

Die Geschichte von Domingos
(aus „der Missionar“ Volksmission)

Behinderte Menschen haben es in Mozambique ziemlich schwer. Wenn der Verkehr auf der 20 Meter breiten Prachtstraße Avenida Eduardo Mondlane stockt, kann es schon sein, daß da gerade einer der Ärmsten der Armen, ein gehbehinderter Krüppel todesmutig vor den Rädern der Autos über die Straße rutscht. Domingos war einer von ihnen. Der 25jährige kam eines Tages auf allen Vieren kriechend in die Kirche. Er brachte nur kaum verständliche Laute heraus, eine Schule hatte er nie gesehen. Er hatte solche Koordinationsstörungen, daß er das Essen, das sie ihm gaben aus einer auf dem Boden stehenden Schüssel leckte. Da begannen die Gläubigen mit ihm und für ihn zu beten. Seine Familie hielt nichts von dem „religiösen Zeugs“ und so stellten sie ihn vor die Wahl: „Wenn du weiter zu den Christen gehst, wollen wir dich nicht mehr sehen.“ Er blieb beim Pastor. Nach Monaten lernte er die ersten Schritte und auf dem Gelände des Waisenhauses wurde für ihn eine eigene Strohhütte gebaut. Als wir nach einiger Zeit wieder zu Besuch dorthin kamen, fanden wir einen Domingos vor, der eigene Gemüsebeete angelegt hatte, einen Topf und einen Holzkohleofen, Teller und Tasse benutzte und selbst kochen konnte. Wenn sich bei der Begrüßung auch die Hände nicht gleich treffen, er kann immer besser gehen und vor allem: sein Gesicht strahlt vor Freude. Das Gebet und die Liebe und Zuwendung gläubiger Menschen hat diesen jungen Mann verändert.

Das AVC ist, wie auch die Royal Rangers, ein Arbeitszweig des BFP und damit so etwas wie eine Schwesterorganisation der Royal Rangers. Er entstand als Initiative von Waldemar Sadarczuk, der heute der Internationale Leiter ist.

Das AVC-Werk ist 1972 aus dem Auftrag heraus entstanden, verfolgten Christen in der ganzen Welt zu helfen, ihre Schicksale der Öffentlichkeit bekannt zu machen aber auch ihren Familien konkret zu helfen. AVC-Mitarbeiter helfen und besuchen Menschen in aller Welt, die um ihres Glaubens willen gefangen, verfolgt und unterdrückt werden. Sie sehen es auch als ihre Aufgabe selbst in Ländern, wo dies nicht auf normalem Weg möglich ist, das Wort Gottes zu verbreiten. Gemeinden und Mitarbeiter, die in besonders schwierigem Umfeld arbeiten, werden unterstützt.

NEHEMIA HILFSDIENST

Der Nehemia Hilfsdienst (Schwesterorganisation von AVC) wiederum konzentriert sich auf mildtätige Arbeiten, Waisenhäuser, Kinder- und Altenheime, Suppenküchen, Schulen, Landwirtschaftliche Projekte, Hilfsgütertransporte und ähnliches.

787 Gemeindehäuser in Wenzhou, China, zerstört

Die Stadt Wenzhou liegt an der Küste südlich von Shanghai, in der Provinz Zhejiang. Dort breitete sich das Christentum in den letzten 15 Jahren so stark aus, daß bis Ende 2000 in der Umgebung der sieben Millionen Einwohner zählenden Stadt über 4000 christliche Gemeinden mit ca 2 Millionen Christen entstanden. Im Dezember 2000 berichtete die Lokalzeitung „the Wenzhou Daily“, dass der staatliche Sicherheitsdienst PSB 62 antireligiöse Teams mobilisiert, sie mit Baumaschinen und Sprengstoff ausgerüstet hat. Innerhalb kurzer Zeit wurden 787 Kirchen vollständig zerstört, 201 geschlossen und 97 konfisziert. Einer der Leiter erklärte: „Gott ist nicht von Gebäuden abhängig, er lebt in unseren Herzen. Sie können uns die Gebäude wegnehmen, aber nie den Glauben in uns.“ (Nehemia Info 5/2001.)

AVC
Postfach 1266
63659 Nidda
Tel. 06043-4524
www.avc-missionswerk.org

VELBERTER MISSION

Die Velberter Mission ist die Aussenmission des BFP und arbeitet seit fast 50 Jahren in 17 Ländern unter anderem in Mali, Malawi, Lesotho, China, Nepal, Indien, Mozambique, Philippinen aber auch in Europa in Portugal und Südfrankreich. Als Beipiel für die Arbeit der Velberter Mission zeigen wir die Schneiderei in Lesotho, wo Frauen und Mädchen dazu ausgebildet werden, sich selbst ihren Lebensunterhalt zu verdienen und schöne Kleider herzustellen oder umzuschneidern. Die Missionare Bernd und Helga Wenzel unterstützen auch den Aufbau von Gemeinden und einer Bibelschule.

Gottes Liebe in Wort und Tat weitergeben

Die gute Nachricht, die Jesus den Menschen verkündete war immer mit Hilfe gekoppelt. Das soll auch heute so sein, wenn Menschen sich als seine Jünger verstehen. Im Vordergrund steht die Not der Menschen und der Auftrag ist, ihnen die Liebe Gottes durch unsere tätige Nächstenliebe zu vermitteln.

Wie kann das aussehen? VM-Missionar Matthias Korsinek aus Velburg hat zum Beispiel festgestellt, daß die Leute in Indien ein Problem haben, genügend Brennholz zum täglichen Kochen zu finden. Die wenigen Bäume werden mit der Zeit abgeholzt – eine Person soll ca. 500 kg Brennholz pro Jahr benötigen. Auch haben die Leute nicht genügend Geld, um anderes Brennmaterial zu kaufen. Da schafft der geniale Solarkocher Abhilfe, den die Entwicklungsgruppe Solarkocher der Staatlichen Berufsschule Altötting e.V. entwickelt hat. Nach dem Prinzip einer umgedrehten überdimensionalen Taschenlampe wird dort wo sonst die Glühbirne sitzen würde, ein schwarzer Spezialkochtopf in die Mitte des Parabolspiegels aus verspiegeltem Blech befestigt. Der Parabolspiegel bündelt die einfallenden Sonnenstrahlen, der Kochtopf und dessen Inhalt wird bis zur Kochtemperatur erhitzt– es soll sogar bei Sonne und Minus 10 Grad Celsius funktionieren. Wenn die Siedetemperatur erreicht ist, kann der Topf vom Solarkocher genommen werden und in einer Isolierkiste weitersieden, was weitere Energie einspart, weil dann gleich mehrere Familien auf dem Kocher kochen können.

Weitere Infos: www.eg-solar.de
enjoyMatthias@netscape.net

Nehemia Hilfsdienst
Postfach 1266
63659 Nidda
Tel. 06043-4524
www.nehemia.org

Velberter Mission
Postfach 101364
42513 Velbert
Tel. 02051-951717
www.velberter-mission.de

JÜNGER UNSERER ZEIT

Am See Genezareth traf Jesus den Fischer Simon und dessen Bruder Andreas. Sie warfen gerade ihre Netze aus. Da forderte sie Jesus auf: „Kommt mit mir! Ich will euch zeigen, wie ihr Menschen für Gott gewinnen könnt.“ Sofort ließen die beiden Männer ihre Netze liegen und gingen mit ihm.

Auch heute ruft Jesus zu uns: „Folge mir nach!“
Drei junge Menschen stellen wir euch vor, die diesen Ruf gehört haben und bereit waren zu gehen: Bettina, Markus und Simeon.

BETTINA IN DER MONGOLEI

Sain bähn noo?

Die komische Überschrift bedeutet: „Hallo (Rangers), wie geht’s?“ auf mongolisch. Ich heiße Bettina Palm, bin 23 Jahre alt, aufgewachsen in Süddeutschland und war ca. 7 Jahre im Stamm 30 Esslingen bei den Rangers. Seit fast zwei Jahren lebe ich nun in der Mongolei. Mongolei ?!? Das ist ein Land zwischen Russland und China, 10.000 km von Deutschland weg und 4 mal so groß…– mitten in Asien.

Blauer Himmel, Sonnenschein, eisige Kälte, heiße Sommer, weite Steppe, Wüste und schneeweiße Jurten gibt es hier.

Wie kam es dazu?
Jo, ich kann nur sagen, Gott ist treu… Schon als Kind habe ich mir gewünscht, Missionarin zu werden und für Jesus in ferne Länder zu reisen… ich hatte damals wahrscheinlich etwas kindliche Vorstellungen, aber Gott hat meinen Wunsch sehr ernst genommen. Je mehr ich Jesus kennen gelernt habe, desto mehr habe ich erkannt, dass ER einen Plan für mein Leben hat ... das ist spannend!

Als ich zwölf Jahre alt war habe ich Jesus mein Leben gegeben. Meine Freundin von den Rangers hat mich zu einem Gottesdiesnt mitgenommen. Dort hörte ich zum ersten Mal, dass Jesus möchte, dass wir eine Entscheidung treffen und ihm unser ganzes Leben anvertrauen. In den folgenden Jahren konnte ich viel lernen über Gottes Liebe. Ich dachte: Das müssen alle Menschen hören. Immer wenn es um’s Thema Mission ging, Missionare zu Besuch waren oder ich Bücher über Mission gelesen habe, bekam ich Herzklopfen. Ich habe gebetet: „Herr, gebrauche mich doch auch so – ich möchte dir dienen!“ und gleichzeitig habe ich mich viel zu klein und unfähig gefühlt, als dass Gott mich je gebrauchen könnte. Aber ER hatte viel Geduld mit mir. Als ich endlich verstanden hatte, dass es nicht auf meine Stärke und mein Können ankommt, sondern Gott durch mich seine Stärke zeigen will, konnte ich glauben, daß Gott wirklich mich gebrauchen will und er mich berufen hat Missionarin zu sein. Damals war ich 15 Jahre alt. Am liebsten hätte ich gleich die Koffer gepackt und wäre losgezogen, aber erst kam die Schule und die Berufsausbildung. All die Jahre über hat Jesus mich gelehrt, was es heißt in der Gemeinde treu zu sein und in Alltag und Familie als Christ zu leben. Ich durfte bei den Rangers mitarbeiten und von daheim aus andere Missionare unterstützen.

Endlich ging eine Tür auf
Als ich meine Berufsausbildung beendet hatte, ging endlich eine Tür auf. Schon ein paar Jahre habe ich mich für Asien und speziell für die Mongolei interessiert. Dieses Land, die Lebensart und die Menschen haben mich irgendwie fasziniert. Ich dachte, es ist einen Versuch wert, vielleicht möchte mich Gott ja in der Mongolei haben... also habe ich mich für ein Praktikum beworben und

wurde prompt genommen. Zuerst ging´s noch für ein paar Monate auf die Jüngerschaftsschule der FCJG in Lüdenscheid und dann ab in die Mongolei.

Dort hat es mir auf Anhieb gut gefallen. Die Menschen sind so offen und freundlich. Sie leben das ganze Jahr über in Jurten und auf der Strasse riecht es nach Holzfeuer. Endlos scheinende Weite und frei herumlaufende Schafe, Ziegen oder Pferdeherden. **…seems like Rangers´ Paradise.**

Aber es gibt auch sehr viel Not in der Mongolei: Kinder leben auf der Strasse, Arbeitslosigkeit, Familien haben nicht genug zu Essen, das Vieh verhungert im Winter und die Menschen versuchen ihre Hoffnungslosigkeit im Alkohol zu ertränken. Schon früh morgens sieht man etliche Betrunkene auf der Strasse, Müllsammler und bettelnde Kinder.

Um diesen Kindern zu helfen und ihnen etwas von der Liebe Jesu weitergeben, bin ich in die Mongolei gegangen. Die ersten 8 Monate waren schnell um. Ich habe viel gelernt (unter anderem ein paar Sätze Mongolisch) und gemerkt, dass das der Platz ist, wo Gott mich die nächsten paar Jahre haben und gebrauchen will.

Was ich genau mache?
Nun, wir sind ein Team von 7 Missionaren von HELP, die sich speziell um Straßenkinder und Teenager in Ulaan Baatar (so heißt die Hauptstadt der Mongolei) kümmern. Davon gibt´s nämlich ganz schön viele.

Wir suchen diese Kids an den Orten, an denen sie sich aufhalten, in Kanälen, auf dem Bahnhof oder am Müllberg, bringen ihnen was zu essen oder Kleider, laden sie ein in unsere Treffen, wo wir ihnen auch von Jesus erzählen und mit ihnen beten. Dann versuchen wir ihre Familien kennen zu lernen und herauszufinden, was der Grund ist, der die Kids auf die Strasse treibt. Oft fehlt einfach das Geld in der Familie, alle Kinder zu versorgen… und so können wir mit ein paar Kleidern, Medikamenten, Schulmaterial und Essen schon viel helfen. Oft mieten wir den Familien auch eine Jurte oder eine kleine Hütte, damit die Kids ein Dach über dem Kopf haben. Solche Familien besuchen wir regelmäßig, um zu sehen, wie es ihnen geht und was sie am nötigsten brauchen.

Im Mai letzten Jahres haben wir zum ersten Mal Mädchen aufgenommen. Den ganzen Sommer über wohnten zwei weitere Mitarbeiterinnen und ich mit ihnen in einem Ger (mongolische Jurte) um ihnen ganz praktisch zu helfen ein neues Leben mit Jesus an zu fangen. Wasser holen, Feuer machen, auf dem offenen Feuer kochen, Holz hacken inklusive, aber das kannte ich ja schon von den Rangers.

Für den Winter, wo es oft schon mal –30°C kalt wird, sind wir in einen russischen Plattenbau umgezogen. Hier gibt´s auch Strom, Heizung und fließendes Wasser. Mittlerweile wohnen 7 Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren bei uns. Wir sind wie eine bunte Familie, es ist immer was los.... Es gibt Hochs und Tiefs, aber das Beste ist, dass Jesus in die Welt kam um die Leben der Menschen zu verändern, ihnen Liebe, Vergebung und Zukunftsperspektive zu geben. Und das gilt für die Straßenkinder in der Mongolei genauso, wie für einen kleinen Ranger aus Deutschland, so wie ich einer war.

Bettina Palm, Mongolei
Bettina_Palm@vmec.de

MARKUS – FLIEGENDER JÜNGER

Im Frühjahr 1990 stellten sich die ersten Weichen für meinen heutigen Dienst bei der Helimission in Afrika.

Mit dreizehn Jahren sah ich einen Film über die Helimission. Ich war so fasziniert, dass es möglich ist, Missionsarbeit und das Fliegen miteinander zu verbinden. Noch am gleichen Abend fragte ich Ernst Tanner, den Gründer der Helimission, wie ich mich vorbereiten kann, um eines Tages bei der Helimission mitzuarbeiten. Er gab mir den Rat, mit Segelfliegen zu beginnen. Da lernt man das Wettergeschehen und die Grundkenntnisse des Fliegens am Besten kennen. Ich spürte Gottes Frieden in meinem Herzen und wie er mir eine Leidenschaft für diese Arbeit gab.

Einige Wochen später ging ich mit meinem Vater auf den nahegelegenen Sportflugplatz und begann mit dem Segelfliegen. Für die nächsten drei Jahre verbrachte ich die meisten Wochenenden auf dem Flugplatz.

Als sich dann die Schulzeit dem Ende näherte, fragte ich wieder um Rat, was ich als nächstes tun soll. Man muss Pilot und Mechaniker sein, um für die Helimission arbeiten zu können. Ich habe mich dann für einen Ausbildungsplatz zum Fluggerätemechaniker beworben. Wie durch ein Wunder bekam gerade ich trotz 200 anderen Bewerbern die Ausbildungsstelle in der Nähe von Frankfurt. Bevor ich mit der Ausbildung begann, reiste ich für einige Wochen nach Albanien, um bei einem Einsatz der Helimission mitzuhelfen. Was ich dort sah und erlebte, bestätigte mich und gab mir neue Motivation für die weiteren Jahre der Vorbereitung.

Nach den drei Jahren der Ausbildung musste ich noch für drei weitere Jahre Berufserfahrung sammeln, um die Vorschriften der Luftfahrt zu erfüllen. Erst dann kann man die Reparaturarbeiten am Hubschrauber selbstständig durchführen. In dieser Zeit sparte ich meinen Urlaub auf und ging dann nach Amerika, um dort den Hubschrauberflugschein zu machen. Wieder zurück in Deutschland nutzte ich jede Gelegenheit, um mehr Flugstunden zu sammeln.

Mein erster Einsatz

Im Sommer 2000 startete ich zu meinem ersten dreijährigen Einsatz in Kenia als Pilot und Mechaniker der Helimission. Zuvor verbrachte ich ein halbes Jahr auf einer Missions-Bibelschule in den USA.

3 Eigenschaften eines Jüngers

In der langen und manchmal schwierigen Vorbereitungszeit haben mir drei Eigenschaften weitergeholfen:

1. Es war die **Leidenschaft** fürs Fliegen verbunden mit dem Wunsch, unerreichten Menschen das Evangelium zu bringen.

2. Es forderte von mir den **Mut**, immer wieder neu Risiken einzugehen (z.B. mit 17 Jahren von zu Hause weg (Ausbildung), unzählige Prüfungen, usw.).

3. Auf diesem Weg habe ich gelernt, in kleinen und großen Alltagssituationen **Verantwortung** zu **übernehmen.**

Für mich sind das die drei Eigenschaften, die einen Jünger ausmachen. Sie bilden die Basis meiner täglichen Arbeit.

Hauptaufgabe meines Dienstes in Kenia ist es, Menschen in unerreichten Gebieten das Evangelium zu bringen und Ihnen auch praktisch zu helfen. So fliege ich zur Zeit im Nord-Westen von Kenia in die Bergregionen des Pokot-Gebietes. Dort führen wir regelmässig Buschkliniken bei den Eingeborenen durch. Das bedeutet, die von mir eingeflogenen Krankenschwestern wiegen und impfen Kinder, untersuchen schwangere Mütter und des öfteren fliege ich auch Notfälle in die nächstgelegenen Missionskrankenhäuser. Erst kürzlich musste ich einen kleinen Jungen mit dem Helikopter aus dem Busch fliegen, weil er in die offene Feuerstelle vor der Buschhütte gefallen war.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Soforthilfe bei Katastrophen. So musste ich z.B. als in Goma der Vulkan Nyiragongo ausgebrochen war, so schnell wie möglich meine Koffer packen und direkt in das Katastrophengebiet fliegen. Solche Situationen bedeuten für mich immer höchste Anspannung, da ich nie genau weiß, was mich dort erwartet und mit welchen Schwierigkeiten ich konfrontiert werde.

Als Rangers wisst Ihr ja, wie es ist, Abenteuer zu erleben. Ich habe schon viele Abenteuer erlebt, und es gab auch schon Situationen, in denen ich dem Tod näher war als dem Leben. Doch weiß ich mich bei Jesus allezeit geborgen. Er hat mich zu dieser Arbeit berufen und befähigt. Deshalb möchte ich keines dieser Abenteuer missen.

Markus Lehmann, Kenia

SIMEON – UNTERWEGS WIE DIE APOSTEL

Von klein auf war Simeon, der in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen ist, bei den Royal Rangers. Nach der Schule begann Simeon eine Ausbildung zum Grenzschutzbeamten. Heute ist er auf dem Stuttgarter Flughafen eingesetzt. Ein bißchen Abenteuerlust hat er schon, und so war er aufgeschlossen, als ihn ein älterer missionserfahrener Bruder, Erwin Theurer, darauf ansprach, ob er ihn bei einer Missionsreise nach Südamerika begleiten möchte. Bruder Erwin, der die 70 schon überschritten hat, hat das getan, was Jesus mit seinen Jüngern oder auch Paulus mit Timotheus vorgemacht haben. Alt und Jung müssen keine getrennten Wege gehen, wenn sie erst mal begreifen, dass die Erfahrung und die Kontakte eines Alten zusammen mit den Ideen und der Begeisterungsfähigkeit eines Jungen ein Supergespann ergeben. So reiste das vom Alter her etwas ungleiche Gespann nach Brasilien und Paraguay um die dort lebenden oft noch von deutschen Vorfahren abstammenden Christen aufzusuchen. Überall wurden sie unterwegs mit großer Gastfreundschaft aufgenommen und die Gläubigen, die sie antrafen freuten sich über Besuche und Ermutigungen sowie auch über die Berichte was so in Deutschland vor sich geht, das für manche der Deutschbrasilianer noch die alte Heimat darstellt. Etwas wird man bei einem solchen Dienst an die Reisen des Apostels Paulus erinnert – und warum auch nicht? Auch heute braucht es und gibt es noch Apostel, die umherreisen und Gemeinden besuchen und eine der Aufgaben eines guten Apostels ist es nun mal auch für Nachwuchs im Dienst zu sorgen. So durfte also Simeon bei allen Begegnungen dabei sein. Eines der Highlights seiner Reise war der Besuch im vorbildlich ausgebauten Kinderheim Lar Belem in Nova Santa Rosa, was auf deutsch Brothaus heißt. In diesem Kinderheim wird besonders Wert auf praktische Ausbildung gelegt, damit die Kinder später ihren Lebensunterhalt leichter verdienen können. Simeon hat unterwegs viele Menschen getroffen, und einige Male durfte er auch predigen. Dabei erfuhr er, was es heißt, vom Heiligen Geist abhängig zu sein und von Gott geführt zu werden.

Gottes Führung erlebt

Eine nette Geschichte war diese: Vor der Abreise bekam Simeon den Namen eines Missionars genannt, den ein Freund vor 22 Jahren in Paraguay besucht hatte. „Falls es diesen „Bruder Rosenbaum“ dort noch gibt und du ihn zufällig in Paraguay triffst, sag ihm mal schöne Grüße.“ Die Reise ging zu Ende, die Fotos waren alle im Kasten, doch den Bruder Rosenbaum hatte Simeon leider nicht getroffen – wäre ja auch sehr unwahrscheinlich gewesen. Auf dem Heimflug von Sao Paulo nach Frankfurt hat es nicht geklappt, dass Simeon neben seinem väterlichen Freund Erwin sitzen konnte. Der fremde Nebensitzer im Flugzeug betete wie Simeon für das leckere Essen und so kamen sie ins Gespräch. Ihr ahnt es schon: es war genau jener Bruder Rosenbaum. Ist es nicht super und auch humorvoll, wie Gott alle Wege kennt und die Menschen zusammenbringt? Solche und ähnliche „Wunder“ erlebte nicht nur Paulus, sondern jeder, der auf das Wort Gottes hin loszieht, um seinen Auftrag auszuführen.

Vielleicht wird aus dem Jünger Simeon einmal ein richtiger Apostel.

SPUREN ENGLISCHER MÖNCHE

Germanien-Mission vor 1300 Jahren

Aus dem heutigen England stammt einer der berühmtesten und wirkungsvollsten Männer Gottes, die die Botschaft von Jesus in unser Land Deutschland gebracht haben: der Mönch Winfrid, später genannt **Bonifatius.** Schon als fünfjähriger Junge hatte er die Botschaft vom Kreuz von Wanderpredigern gehört, die bei seinem elterlichen Gehöft vorbeigekommen waren. Der Wunsch entstand in ihm: auch er wollte Gott mit seinem Leben dienen und so ging er schon als Knabe zu den Mönchen, um mehr von Gott und seinem Plan zur Errettung der Menschen zu erfahren und die Heiligen Schriften, aber auch andere wichtige gelehrte Schriften dieser Zeit zu studieren. Erst mit 40 Jahren war es soweit: er brach zu seiner ersten Missionsreise auf, die ihn nach Friesland führte, wo der heidnische Friesenfürst Radbod regierte. Doch Radbod gab ihm sogar die Erlaubnis, in Friesland umherzuwandern und zu predigen, was Winfrid auch mit all seiner Kraft tat. Zu Fuß wanderte er im Jahr 718 über die Alpen nach Rom, wo er den Heiligen Vater traf, der ihm nach längerem Aufenthalt einen besonderen Missionsauftrag für das Land der Germanen gab und dazu auch seinen neuen Namen: **Bonifatius.** In 4 Jahrzehnten kraftvollem Wirken gründete er mit seinen Freunden unter anderem die Klöster Eichstätt, Kitzingen, Tauberbischofsheim, Ochsenfurt, Ohrdruf, Fritzlar, Echternach und dann, als größte Aktion, das Kloster Fulda. Er war stets dem Papst vollständig loyal und hatte deshalb auch einige Gegner innerhalb der anderen Bischöfe seiner Zeit.

„Show down“ bei der Donar-Eiche

Berühmt ist die Geschichte von der Donar-Eiche in Geismar in Hessen: Diese Eiche war ein Ort, an dem sich die Hessen zu ihren Kulten trafen und die dem Gott Donar geweiht war, nach dem bis heute unser Wochentag „Donarstag“ benannt ist. Bonifatius kam mit seinen Leuten im Jahr 723 zum großen „Show-Down“ zu dieser Eiche, umringt von den heidnischen Donaranbetern. Er legte seine Axt an den riesigen Stamm der Eiche und die umstehenden Heiden warteten darauf, dass Donar Feuer und Blitz schicken würde, um Bonifatius zu töten. Doch es geschah anders: Die Eiche erzitterte, fiel um und zerbarst in 4 Teile. Kein Blitz kam sondern ein Schrecken auf die Heiden, von denen später viele Christus annahmen. Aus den 4 Teilen des Stammes wurde gleich eine Kirche gezimmert. Noch als 80jähriger Greis ging Bonifatius als Wanderprediger nach Friesland zurück, wo sein Dienst angefangen hatte. Als sie neubekehrte Christen taufen wollten, kam eine Horde von heidnischen Friesen und metzelte Bonifatius mit über 50 seiner Begleiter nieder. Den erbeuteten Wein sauften die Räuber leer, doch als es an die Verteilung der vermeintlichen Goldbeute ging, kamen sie in ihrem Suff so in Streit, daß sie sich gegenseitig umbrachten. Die Leiche von Bonifatius, der wie sein Namensgeber, ein anderer Mönch namens Bonifatius aus dem Jahr 300, ebenfalls zum Märtyrer wurde, wurde in einem Trauerzug nach Fulda überführt. Überall wo dieser Zug unterwegs anhielt, wurden Grundsteine zum Bau neuer Kirchen gelegt. So wurde auch noch der Tod von Bonifatius zum Triumph.

WANDER-STIEFEL

Zur Ausrüstung eines Jüngers gehören nach Epheser 6, 15 auch gute Stiefel. Es handelt sich dabei um die „Stiefel der Bereitschaft das Evangelium zu verkünden." Merkst du was? Das erinnert uns doch ziemlich an das Motto der Royal Rangers: Sei bereit! Wenn man unterwegs ist, gehören gute Stiefel zu den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen. Auf was kommt es bei einem guten Stiefel für den harten Alltag als Royal Ranger unterwegs an? Horizont hat sich mal für euch schlau gemacht und wir stellen euch einige der besten und am häufigsten gekauften Stiefel vor.

SOHLE

Ein guter Stiefel beginnt mit der Sohl. Der Marktführer Lowa Trekker (über 1 Mio mal verkauft) verfügt über eine sogenannte M-Tec 2-Komponenten Gummisohle mit einer Zwischensohle aus Polyurethan (PUR). Sie ist konstruiert für komfortable Wandern und Trekking in Mittelgebirgslagen. Meindl spricht bei seinem am häufigsten verkauften Trekking-Wanderschuh Island Pro (über 500.000 mal verkauft) von einer Multigriff-Sohle mit besonderer Griffigkeit, Friktion und Gehkomfort. Ein Begriff ist der Sohlenhersteller Vibram. Übrigens kann man bei den führenden deutschen Herstellern Meindl und Lowa abgelaufene Stiefel einschicken und im Werk für ca. 50-60 € incl. Versandkosten neu besohlen lassen. Die Rechnung kommt dann mit den Stiefeln per Nachnahme nach Hause. Das lohnt sich nur, wenn man schon ausgewachsene Füße hat. Die Adressen findest du im Kasten.

Meindl Arlberg

Lowa Renegade

Meindl Island Pro

SCHUHFORM

In langjähriger Pfadfinderpraxis hat sich herausgestellt, dass die knöchelhohen Wanderstiefel in mittelschwerer Ausführung am ehesten den Anforderungen der Rangers entsprechen. Bei unserer Auswahl beschränken wir uns deshalb auf solche Modelle.

MODELLAUSWAHL

Der **Meindl Arlberg** ist ein Jugendschuh, der bis Größe 42 erhältlich ist und einen empfohlenen Preis von ca. 78 € hat. Für Leute mit größeren Füßen und etwas höheren Ansprüchen empfiehlt sich das Modell **Renegade Mid** von **Lowa,** das in der mittleren Preislage 140 € liegt. Der Renegade hat ca 1,6 mm starkes Leder und Gore-Tex Futter.
Nun zu den eigentlichen Klassikern: dem **Meindl Island Pro** (ca. 170 bis 190 €) bzw. dem **Lowa Trekker**, den es zur Zeit im Handel zwischen 150 und 170 € zu kaufen gibt. Der Trekker hat ca. 2,4 bis 2,6 mm starkes wasserabweisendes Nubukleder und hat bedingt durch seine aufwändige Bauweise mit den höchsten Tragekomfort. Er wiegt als Fullsize-Stiefel ca. 850 Gramm. Leider gibt es ihn nicht in Gore-Tex-Ausführung. Wer auch bei starker Nässe immer trocken bleiben will an den Füßen, der sollte sich schließlich für das Modell **Katmandu** oder **Tibet** von **Lowa** oder eben den **Island Pro Gore-Tex** von **Meindl** entscheiden. Der Katmandu mit Gore-Tex ist nicht so weit im Handel verbreitet wie der Trekker und braucht etwas länger zum Einlaufen wie dieser, da er aus weniger Einzelteilen (steifer) gebaut ist. Er kostet aber auch um die 170 €. Alternativ bietet sich zum selben Preis der **Mt. Trail gtx** mit Gore-Tex von **Raichle** an.
Schließlich wollen wir noch die ganz neu entwickelte Serie **„Air Revolution"** von **Meindl** erwähnen. Den nur ca. 800 Gramm leichten „luftigen" Air Revolution gibt es als Version 3.0 um 160 €, 5.0 für ca 180 € und noch als Topmodell 7.0 auf das wir mal nicht so eingehen. Der Air-Revolution soll das Maximum an Belüftung bieten, jedoch ist das auch durch einen Kompromiß bei der Materialstärke erkauft. (nur 1,6 mm Materialstärke). Er kommt erst dieses Jahr richtig in den Handel.
Als allerdings nur halbhohen Stiefel mit günstigem Preis-Leistungs-Verhältnis hebt die Stiftung Warentest den **Scout GTX** mit Gore-Tex für etwas über 120€ von **Raichle** hervor. Zudem bringen alle Hersteller jedes Jahr Sondermodelle als Aktionsmodelle auf den Markt, die so 20 % billiger als die erwähnten vergleichbaren Serienmodelle zu kaufen sind. Trockene Füße und keine Blasen: da fühlt sich der Ranger wohl.

Neubesohlungen bei eingelaufenen Stiefeln:

Firma Meindl
Lukas Meindlstr. 5-9
83417 Kirchanschöring

Firma Lowa
Hauptstr. 19
85305 Jetzendorf

Lowa Trekker

Lowa Tibet

Raichle Mt. Trail gtx

Meindl Air Revolution 3.0

Raichle Scout GTX

Meindl Air Revolution 5.0

MATERIAL

Das Obermaterial und die Ausstattung mit oder ohne „Gore-Tex", der atmungsaktiven wasserundurchlässigen Membran, ist ein wichtiges Kriterium, das schließlich auch wesentlich den Preis bestimmt. So sind die Stiefel in der Einstiegspreisgruppe unter 100 € häufig aus dem Stoff Cordura und haben in dieser Preislage keine wasserdichte „Gore-Tex" Ausstattung.

PFLEGE

Leder ist ein Naturprodukt mit vielen positiven Eigenschaften. Es unterliegt aber auch einem gewissen Abnutzungs- und Alterungsprozeß. Damit es seine guten Eigenschaften möglichst lange behält, muss es gepflegt werden.
Ist schon vor dem ersten Tragen klar, dass der Schuh bei der nächsten Tour nass werden könnte, dann sollten die Schuhe vorher mit Imprägnierspray 3x eingesprüht werden und 24 Stunden trocknen.
Nach dem Tragen reinigt Ihr die Schuhe zuerst mit einer Bürste, evtl. auch mit Wasser und Schwamm. Lasst sie gründlich trocknen (alte Zeitung zusammengeknüllt in den Schuh gesteckt wirkt Wunder), aber nicht in die Nähe irgendwelcher Wärmequellen stellen, da sonst das Leder brüchig wird.

REZEPTE

Chapiti na Mükimo
(gebratenes Brot mit Gemüsebrei)

Das Originalrezept kommt aus Kenia, dem letzten Aufenthaltsort des Begründers der Pfadfinderbewegung: Lord Baden-Powell of Gilwell. Das Rezept haben wir von Michal Murinki, einem Studenten an der Fachhochschule in Nordhausen. Mein Mann und ich leiten einen Studentenhauskreis, wo die Auswahl eines bestimmten Essens nicht leicht fiel. Denn unsere Geschwister kommen aus Madagaskar, Kenia, China, Indonesien und Ecuador.

Das Rezept ist ausreichend für 7 Personen.

ZUTATEN

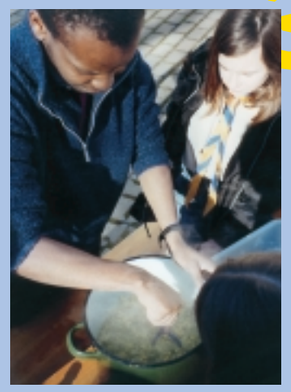
Chapati (Brot)
- 500g Mehl
- 2 Eier
- 40ml Milch
- 150ml Wasser
- 1 gestrichenen Teelöffel Salz
- 30ml Öl zum Braten

Mükimo (Gemüsebrei)
- 700g Erbsen
- 700g Mais
- 700g Kartoffeln
- 1 Teelöffel Salz

1 Den Teig kneten, sieben Klöße formen.

2

Die Klöße ausrollen (Durchmesser ca. 15cm). In einer schwach gefetteten Pfanne die sieben ausgerollten Fladen nacheinander von beiden Seiten kurz braten.



3 Die Kartoffeln schälen und im Salzwasser garkochen. Das Wasser abschütten und die Erbsen und den Mais aus der Büchse hinzugeben. Wenn die Butter auch noch hinzugegeben wurde, die Zutaten mit einem Kartoffelstampfer tüchtig bearbeiten, bis ein Brei (je nach Wollen) entstanden ist.

P.S.: Für Rangers wichtig: Das Essen schmeckt, macht satt und hält lange an.

Wieselteam, Stamm 161 Nordhausen

AUS FERNEN LÄNDERN

Weizengries mit Tomatensoße und Fisch

1 Als erstes waschen sich alle die Hände, anschließend die Tomaten. Die Zwiebeln werden getrennt voneinander ganz klein geschnitten, der Weißkohl wird ebenfalls gewaschen und klein geschnitten.

2 **Topf 1**
In einen großen Topf kommt Wasser (ca. halb voll) mit etwas Salz und ein paar kleingeschnittenen Zwiebeln. Den Fisch gibt man dann für ca. 10 Minuten in das kochende Wasser. Ab und zu umrühren nicht vergessen. – den Fisch nicht zerkochen!

3 **Topf 3**
Ebenfalls in einem großen Topf mit Wasser wird der Weißkohl zubereitet. Den kleingeschnittenen Weißkohl läßt man mit Öl und Salz vor sich hin kochen.
Topf 2
In einen kleinen Topf gibt man Öl. Das Öl macht man heiß, um dann darin die Zwiebeln unter ständigem Rühren anbraten zu können – ca.5-10 Minuten lang. Jetzt wird unter ständigem Umrühren die Tomate und das Tomatenmark hinzugegeben. Tomaten, Zwiebeln und das Öl werden immer mehr zur Soße.
Topf 1 und 3 müssen jetzt soweit fertig sein!

4 Der Fisch in Topf 1 wird aus der Brühe gefischt und auf eine Unterlage gelegt. Anschließend wird die Tomatensoße von Topf 2 in die Fischbrühe geschüttet, mit kleinen Blasen weiterkochen. Anschließend mit Salz und Pfeffer würzen. Maggi Brühe (1-2 Würfel) mit den Fingern kleinbröseln und hinzugeben.

Mark lebt seit 10 Jahren in Weimar, hat dort Bauingenieur studiert und kommt urspünglich aus Simbabwe

ZUTATEN

Für 5 Erwachsene + 12 Kundschafter
- 4 Packungen Weizengries (In Afrika würde man Maisgries verwenden)
- 1 Packung Fette Brühe
- 2 kleine Dosen Tomatenmark
- 1kg Fischfilet (Rotbarsch)
- 1 Flasche Sonnenblumenöl
- ca. 1kg Tomaten
- 4 Zwiebeln
- 1 Kopf Weißkohl
- Salz und Pfeffer

5 Topf mit mind. 2 Liter Wasser zum Kochen bringen. Unter ständigem Rühren mit dem Schneebesen wird langsam der Gries in das kochende Wasser geschüttet. Anmerkung: wenn's nicht richtig kocht oder wenn der Gries zu schnell ins Wasser geschüttet wird gibt's Klümpchen.

Die Afrikaner sitzen auf dem Boden, in die Mitte kommt der Fisch, der Kohl, die Soße und in einer Schale der Griesbrei. Gegessen wird mit den Fingern. Man nimmt den Brei in die Finger und formt ihn zu einer Kugel. Mit dem Daumen drückt man eine Einkerbung hinein, taucht es in die Soße ein und isst es. Zwischendurch nimmt man von dem Fisch oder Weißkohl.

Sven Dehn, Stamm 264
Eisenach- Bad Langensalza

GEFANGEN IN KABUL

„Bete doch mal darum, ob ihr nicht nach Kabul kommen wollt, um dort unter Straßenkids zu arbeiten."

Als Georg Taubmann mich im Mai 2001 so ansprach, war ich völlig perplex. Ich kenne Georg seit 1979. Er war damals Jugendleiter unserer Gemeinde und wir haben ein paar Jahre in einer Wohngemeinschaft zusammengewohnt. Schon als 9-jähriger erhielt er seinen Ruf in die Mission und folgte diesem gradlinig. *„Das Gute ist oft der Feind vom Besten"* war seine Devise. Danach handelte er. Und das Beste war für ihn, 1982 mit seiner Frau über Indien nach Pakistan zu gehen, um die Not in den Flüchtlingscamps durch den Bau von massiven Häusern dort zu lindern. Der Sowjetisch-Afghanische Krieg trieb Tausende in die pakistanischen Grenzgebiete.

So ist **Shelter** entstanden. Versorgung der Flüchtlinge mit Nahrung, Kleidung und Unterkünften waren die Hauptaufgaben von **Shelter**. Natürlich freute man sich aber auch über jeden, der ernsthaft nach dem Glauben fragte, und so manches dieser Gespräche hinterließ einen „bleibenden Eindruck". Das änderte sich auch nicht, als nach dem Abzug der Sowjets die Taliban die Macht übernahmen.

Im Mai 2001 ging Shelter dann direkt nach Kabul, in Afghanistan. Eine Arbeit unter Straßenkids und ein weiteres Hilfsprojekt in einem durch die Dürrekatastrophe entstandenen Flüchtlings-Camp im Norden Afghanistans standen auf dem Programm.

Udo Stolte, Gründer unseres RR-Stammes war als Leiter von Shelter Germany für die internationale Koordination von Deutschland aus zuständig.

In der Nacht nach Georgs Anfrage hatte ich einen Traum:
Ich sah eine völlig zerstörte Stadt mit einem Fluß mit kahlen Ufern. Dann sah ich unsere Shelter-Mitarbeiter eingeschlossen in einer Art mittelalterlichem Turm, den sie nicht verlassen konnten. Nach einer Weile konnte man einen Blick aus dem Turmfenster auf die selbe, vorher zerstörte Stadt werfen. Diesmal waren die Flußufer mit grünen Bäumen bewachsen. Die Stadt war dabei, aufgebaut zu werden und lärmendes Treiben klang von den belebten Basaren herüber. Pulsierendes Leben überall. Ausserdem waren eine Vielzahl von Jungen und Mädchen in Schuluniformen auf dem Weg zum Unterricht.

Als ich Margrit am nächsten Morgen von diesem Traum erzählte, konnte keiner konkret damit etwas anfangen, aber während der Reise der Shelter-Mitarbeiter nach Afghanistan sprach Gott dann 3 mal zu ihr:

„Ihr werdet ins Gefängnis gehen."

Wie gut, dass Gott uns manchmal durch seinen Geist auf zukünftige Ereignisse vorbereitet, damit wir dann in schweren Zeiten bereit sind, durchzuhalten.

„Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt!" Johannes 16,1

Im August 2001 überschlugen sich dann die Ereignisse. Der größte Teil der internationalen Shelter-Mitarbeiter wurde wegen angeblicher „Missionierung" von der Taliban-Miliz verhaftet. Obwohl das „Beweismaterial" der Religionshüter mehr als dürftig war und die Mitarbeiter von Shelter seit langem bekannt und geduldet waren, erwies sich die Situation als sehr kritisch. Das neu erlassene Dekret von Mullah Omar sah zwar nur eine Ausweisung ausländischer „Missionierer" vor, aber man sprach doch von Rechtsprechung nach der Scharia, die bei solchen Fällen die Todesstrafe vorsah, die bei den afghanischen Mitarbeitern auf jeden Fall angewendet werden sollte.

Die Botschafter Australiens, der USA und Deutschlands versuchten, die Freilassung der Gefangenen zu erwirken.

Ohne Erfolg. Während dieser Zeit im Gefängnis sprach Gott immer wieder zu den Inhaftierten: **„Fürchtet euch nicht, ich will etwas Neues tun in diesem Land"**. „T-Time is over"! T für Taliban. Der Lobpreis während der Gefangenschaft war täglich weit über die Zellentrakte hinaus zu hören.

Die fürchterlichen Anschläge auf die zwei Türme des World-Trade-Centers am 11. September erschütterten die Welt. Ein schon vorher gehegter Verdacht schien sich zu bestätigen. Ein Gefangenenaustausch der Taliban gegen einen möglichen Vergeltungsschlag der USA wurde President Bush angeboten. Dieser lehnte ab und forderte die Herausgabe von Osama Bin Laden, der als Drahtzieher der Terroranschläge galt. Dies lehnten die Taliban ab. So griffen die USA mit ihren zielgenauen Targetraketen an und die Geiseln wurden in das Taliban-Hauptquartier in Kabul verlegt. Menschliche Schutzschilde. Es war mit dem Schlimmsten zu rechnen. Eine weltweite Gebetsinitiative zur Befreiung der Gefangenen begann. Kurz bevor die befreienden Nord-Allianz-Truppen Kabul erreichten, wurden die Shelter-Mitarbeiter in LKW's verfrachtet um in Richtung Kandahar, dem Amtssitz Mulla Omars verschoben zu werden. Während dieser Nacht- und Nebelaktion machte der Talibankonvoi in der zweiten Nacht Halt in Ghasni, und die Gefangenen wurden erneut in einem Gefängnis untergebracht. Am nächsten Morgen stürmte die Bevölkerung von Ghasni das Gefängnis und befreite die Gefangenen. Alle Taliban waren während der Nacht Hals über Kopf geflohen. Allerdings stand eine Rückeroberung von Ghasni durch die Talibanmilizen kurz bevor. Wie durch ein Wunder konnten die Shelter-Mitarbeiter durch ein Funktelefon Kontakt mit den US-Streitkräften aufnehmen und ihre Position durchgeben.

Nach weiteren bangen Stunden wurden sie dann von US-Hubschraubern gerettet und nach Islamabad ausgeflogen.

Ghasni wurde tatsächlich am nächsten Morgen durch die Taliban zurückerobert.

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens sein und unsere Zunge voll Rühmens. Dann wird man sagen unter den Heiden: **Der Herr hat Großes an ihnen getan.** *"* Psalm 126,1-3

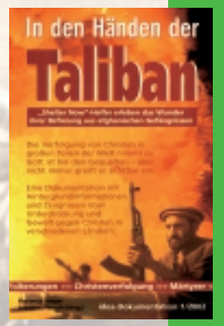
Der Auftrag ist noch nicht beendet. Die Mitarbeiter von Shelter sind gebeten worden, erneut in Afghanistan Aufbauhilfe zu leisten und sie wollen auch gehen. Die ganze Welt schaut momentan auf Afghanistan und Hilfsprojekte werden von verschiedenen Nationen zur Zeit ins Leben gerufen - aber es gibt noch viel zu tun, bis die **Gefangenen Afghanistans** tatsächlich erlöst werden.

Gott möchte eine junge Generation für seine vorbereitete Ernte ausrüsten um sie auszusenden. Nach Norden - Osten - Süden - Westen, bis an die Enden der Erde. **Allzeit bereit für Jesus?!?**

Wer mehr über die dramatischen Ereignisse erfahren will, sollte sich das nebenstehende Buch kaufen. **Der Erlös geht direkt in die Afghanistan-Hilfe.**
Verlag Schulthe und Gerth
Best. Nr. 815779, ISBN 3-89437-779-8

Wer helfen will: Infos bei Knut Adler: KTAdler01@aol.com

Knut Thomas Adler, Stamm 33 Braunschweig



KRE(A)(K)TIV KARTENSPIEL

Wollt ihr eine Einladung zum Sommerfest am Strand verschicken oder einem Missionar einen Gruß vom Seeschwalbenteam mitgeben? Oder braucht ihr eine Karte für den Muttertag oder eine Einladung für einen RR-Bazar? Dann könnt ihr euch leicht selbst sehr originelle Karten basteln.

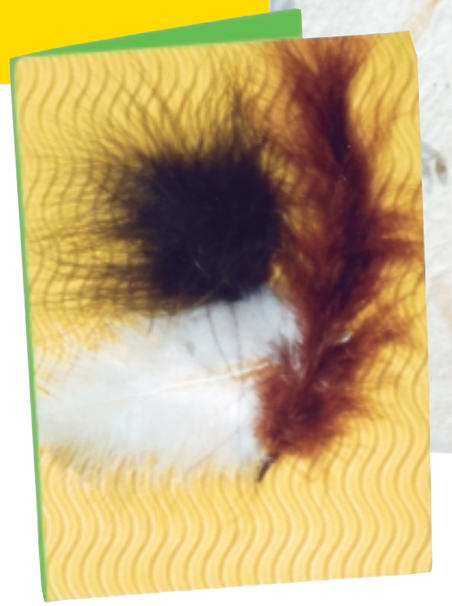
Wenn ihr kein eigenes Papier schneiden wollt, dann könnt ihr euch auch passenden Zeichenkarton im Bastelladen kaufen. Den gibt es in sehr schönen Farben mit Strukturen und sogar Prägungen. Ihr benötigt ein A5 Format (21 cm x 14,8 cm) das in der Mitte (bei 10,5 cm) einmal scharf gefaltet wird. Mit diesem Maß paßt eure Karte genau in einen länglichen Briefumschlag

KARTE MIT GETROCKNETEN BLUMEN

Für diese Variante müßt ihr rechtzeitig Vorbereitungen treffen und frühzeitig mit dem Trocknen von Blumen, Blättern und Gräsern beginnen. Die Blumen werden bekanntlich in einem Buch zwischen Löschblättern ca. 3 Wochen lang gepresst, bevor sie dann verwendet werden können.
Danach werden sie auf der Karte nach eurem Wunsch angeordnet und lose aufgelegt.
Nun benötigt ihr Seidenpapier, das ihr mit Tapetenkleister vorsichtig einstreicht.
Danach wird das Papier mit der eingekleisterten Seite nach unten über die Blumen gelegt und vorsichtig angedrückt. Das nasse Papier läßt sich an den Kantenrändern leicht abreißen und gibt der Karte so eine ganz lockere Form. Nach dem Trocknen scheinen die Blumen sehr schön durch das dünne Papier durch.

PLANUNG

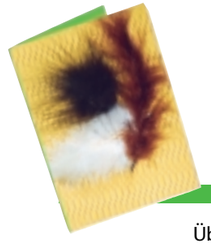
Vorbereitung	Drinnen oder Draußen?	Basteldauer	Vorbereitungszeit	Euro/Kind
Material: Farbiges gefaltetes A5 Kartonpapier Seidenpapier getrocknete Blumen und Gräser Sand, Federn, Muscheln usw. **Werkzeug** Schere, Uhu, Kleister	Arbeit im Teamraum. evtl. Unterlage für die Tische.	ca. 2-3 Std.	3/4 Std.	2.- bis 3.- €



... Grüße vom Seeschwalbenteam.

... für den Muttertag.

... Segenswünsche für Missionare.



KARTE MIT FEDERNMOTIV

Überlegt euch vor dem Bekleben, wie das Motiv aussehen soll. Ihr könnt eure Gegenstände verschieden positionieren und euch dann entscheiden was euch am besten gefällt. Zum Aufkleben eignet sich ein Bastelkleber (z.B. UHU hart) der schnell trocknet und transparent wird. Die Federn sehen am Besten aus, wenn ihr sie nur an zwei kleien Punkten anklebt. (siehe Foto)

KARTE MIT SANDBILD

Überlegt euch wieder ein Motiv. Die Motivumrisse malt ihr auf die Vorderseite der Karte. Die Flächen, auf denen später der Sand sein soll, werden mit UHU Bastelkleber sauber und dünn ausgefüllt. Danach streut ihr den Sand, der auch eingefärbt sein kann, gleichmäßig über den Kleber. Laßt alles eine halbe Stunde trocknen. In dieser Zeit könnt ihr z.B. ein schickes Passepartout (einen Rahmen) ausschneiden, welches später als Bildrahmen auf die Vorderseite eurer Karte aufgeklebt wird.

Seepferdchenteam, Stamm 227 Bremen

LERNEN… …EIN JÜNGER ZU SEIN

Leider hatten nur 12 Leute die Gelegenheit gehabt, direkt mit Jesus 3 Jahre lang zusammenzuleben und von ihm zu lernen. Man nannte sie „die Jünger“. Wie wird man denn heute ein Jünger? „Wachsen durch Dienen“ war der Slogan unseres Altbundesleiters Richard Breite

Wie man ein Jünger wird, lernt man gut im Stamm und in der Gemeinde indem man sich zur Mitarbeit bereit stellt. Dort erhält man sozusagen die Grundausbildung. Als Royal Ranger kannst du in deinem Team lernen, wenn es darum geht, gemeinsam ein Projekt durchzuführen. Wenn du auf dem Wachstumspfad bleibst, erhältst du die Chance, als **Royal Rangers Juniorleiter** mehr Verantwortung zu übernehmen oder du schließt dich einem anderen Arbeitszweig der Gemeinde an und arbeitest mit.
Doch es gibt auch sehr interessante Angebote von Jüngerschaftsschulen, die international arbeiten.

Jugend mit einer Mission (JMEM)
Die Initiative mit über 20000 vollzeitlichen Mitarbeitern weltweit, die in praktisch allen Ländern der Erde vor allem junge Menschen für ein hingegebenes Leben mit und für Jesus herausfordern und ausbilden. Über JmeM erhält man Zugang zu der einmaligen weltweiten christlichen University of the Nations (UofN), die schon heute in 91 Ländern der Erde in 46 Sprachen Ausbildungen anbietet.
Typisch für JMEM ist, dass alle Mitarbeiter zum Einstieg eine sogenannte 6-monatige **Jüngerschaftsschule** absolvieren müssen/dürfen. Dies geschieht durch eine Kombination von 3-monatiger lebensnaher biblischer Lehre mit 2-3-monatigen praktischen Einsätzen im In- und Ausland. Alle Mitarbeiter finanzieren sich durch Freundeskreise.
Mercy Ministries ist ein Zweig von JMEM, der die sehr bekannte Mercy-Ship-Flotte mit dem Flaggschiff MV Anastasis unterhält. Mit Mercy Ships können sogar ganze Gemeindegruppen an mehrwöchigen Einsätzen mitwirken. In Deutschland unterhält JmeM 3 Zentren in Altensteig mit der Medienschule **„Media Village“**, Hainichen, und Hurlach.

Operation Mobilisation (OM)
Ist eine internationale Missionsgesellschaft, die in Deutschland in Mosbach ein Zentrum unterhält. Im Rahmen der „Global Action“ kann man mit OM 12-24 Monate lang einen Missionseinsatz machen, der von Schulungen begleitet wird. Bei einem solchen Einsatz muß man die Kosten von 350 bis 550 Euro monatlich selbst durch einen Spenderkreis aufbringen. Ähnlich wie JmeM hat auch OM Missionsschiffe, die Doulos und die Logos im Einsatz.

Weitere Angebote
Manche Gemeinden, wie die **BGG Stuttgart**, haben auch in der Gemeinde selbst ein Ausbildungsprogramm für Leute, die in missionarische Dienste gehen wollen. Wir verweisen auch auf die Homepages der in diesem Heft genannten Organsationen und des **BFP** sowie auf das Angebot der **SEEG**-Schule für Evangelisation und Gemeindegründung
www.bfp-seeg.org .

OM e.V.
Alte Neckarelzerstr.2
74821 Moosbach
Tel 06261-9470
www.d.om.org

JmeM Altensteig
Postfach 1154
72206 Altensteig
Tel 07453-91134
www.jmem.de
www.mercyships.org

GEHET HIN… …MIT DEINEN TALENTEN

„Da ging Jesus auf seine Jünger zu und sprach: „Ich habe von Gott alle Macht im Himmel und auf der Erde erhalten. Gehet hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen in meine Nachfolge!“ Matthäus 28, 18+19

In Matthäus 28, 18+19 lesen wir, wie Jesus uns dazu auffordert in die Welt hinauszugehen und den Menschen von Jesus zu erzählen. Er hat uns aber nicht nur den Auftrag gegeben, sondern er rüstet uns auch dazu aus, damit wir diesen Auftrag auch ausführen können. Jesus hat jedem von uns Talente und Gaben gegeben.
Kennst du deine Talente und Gaben? Hast du schon einmal Gott gefragt was du dazu beitragen kannst um Menschen von Jesus zu erzählen? Sicher ist, das Jesus mit deinem Leben etwas vorhat.

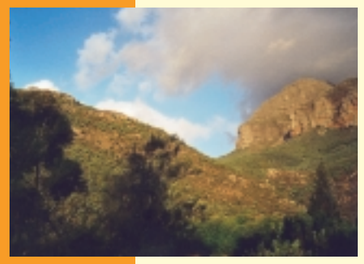
Neues Album
vip, normalgeneration?

Ein Beispiel wie Gott Talente und Gaben benutzen kann ist die Musikgruppe **normalgeneration?** Sie haben als Teenager die Stimme Gottes gehört und gründeten eine Band. Sie haben ihre Talente und Gaben, Musik zu machen und zu tanzen, dazu benutzt um Menschen von Jesus zu erzählen. Gott hat ihren Glauben und Einsatz gesehen und sie gesegnet in dem was sie tun.
Im Februar haben sie an der deutschen Vorentscheidung des Grand Prix teilgenommen und einen sensationellen dritten Platz erreicht. Bei vielen Fernsehauftritten und Radiosendungen konnten sie über ihre persönlichen Erfahrungen mit Gott sprechen.
Habe Mut dein Leben Gott zur Verfügung zu stellen, hinaus in die Welt zu gehen und Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen. Das kann bei jedem unterschiedlich aussehen, aber wichtig ist, dass wir gehen! … **hold on!**

P.S. Seit 8. April gibt es ein neues Album von **normalgeneration?, vip**. Jetzt fragt ihr euch vielleicht warum vip? Marc der Sänger gibt euch die Antwort: „Vor Gott ist jeder Mensch gleich und wertvoll – jeder Mensch ist für Gott der Wichtigste. Deshalb haben wir das Album nach dir genannt. VIP – Very Important Person.“

Infos: www.normalgeneration.de

ON MISSION



Sechs Rangers von RR-35 Stuttgart waren im Januar 2002, ganz nach dem Motto „Gehet hin in alle Welt...“, zwei Wochen lang nach Südafrika geflogen um dort den ersten Trainings-Trail und gleich anschließend das erste südafrikanische JLTC durchzuführen. **HORIZONT** berichtete bereits über NTC-Camps mit deutscher Beteiligung in Südafrika im letzten Jahr.

Unser Ziel: Kapstadt/Süid-Afrika
Unsere Mission: 2 Ausbildungscamps
Unser Erlebnis: Baboons

Am 8.Januar waren wir, das sind Gudi Eckert, Susanne Jesse, Nico Dürr, Daniel Berner, Sassan Machhadi und Daniel Kicherer, bei Minustemperaturen in Stuttgart gestartet. Nach 20-stündigem Flug fanden wir uns bei herrlichen 25° Hochsommer in Kapstadt wieder, wo wir herzlich empfangen wurden.

Schon zuhause hatten wir uns gut auf die nicht leichte Aufgabe vorbereitet. Gleich am nächsten Tag durften wir die NTT-Strecke von unserem Basislager nördlich von Kapstadt aus erkunden. Sie führte durch ein bergiges buschiges Gelände und unsere Arme und Beine waren von den sogenannten „fine Bushes“ mit vielen feinen blutigen Linien zerkratzt.

Als schließlich freitags die Teilnehmer ankamen und wir loslegen wollten, legte erstmal ein für diese Jahreszeit in Afrika nicht typischer kräftiger Regenguß los. Schnell mußten wir ein trockenes Ausbildungsplätzchen improvisieren. Ein Glück, daß wir unsere Jujas dabei hatten.

Am Samstag starteten wir dann bei besserem Wetter zum Stationenhajk. Nico und Dani machten sich an den Aufbau des Workshops Biwak-Bau. doch da trafen plötzlich unerwartete Gäste ein, die sich einen Teil unseres Rucksackproviants mit Bananen, Käse, Wurst und Brot sichern wollten. Es waren die einheimischen Baboons, bei uns Pavians genannt. Nach kurzer und entschlossener Auseinandersetzung gelang es dem mutigen Scout Nico, den Proviant wieder zurückzuerobern. Das NTT war ein voller Erfolg und die Teilnehmer und Ausbilder gaben ihr Bestes. Nach einem gemütlichen und lustigen bunten Abend wurde das Camp wieder abgebaut. Es war für uns ein einmaliges Erlebnis. (In der

Zwischenzeit war noch Alex Herma zu uns gestoßen.)

Wir hatten 2 Tage Pause, die wir für Ausflüge in das wunderschöne Umland von Kapstadt nutzten. Dann ging es gleich weiter an die Vorbereitung und den Aufbau des Juniorleiter-Trainingscamps. Während 4 weiterer Tage durften wir dort zusammen mit Afrikanern die ersten südafrikanischen Juniorleiter ausbilden. Das Highlight dieses Camps war sicherlich unser Ratslagerfeuer. Das Anspiel wurde von Tammy, die uns betreute, zusammen mit den afrikanischen Leitern eindrucksvoll in Szene gesetzt und in der Landessprache Afrikaans aufgeführt. Übrigens waren unsere Englischkenntnisse bei beiden Camps voll in Einsatz.

Am letzten Tag unserer Reise hatten wir dann noch das Vergnügen, den Tafelberg – das Wahrzeichen von Kapstadt – zu erklimmen. Die 2 Wochen Afrika waren für uns eine große Herausforderung, denn keiner von uns wusste so genau, was uns dort erwarten würde. Dennoch haben wir Gottes Schutz und Weisheit jede Minute erfahren, genauso wie die unzähligen Male, in der wir Gottes übernatürliches Handeln erlebten. So hoffen wir, dass Gott unsere neuen afrikanischen Freunde und die dortige Royal Rangers Arbeit überaus segnet, genau so wie er uns als gesamtes Team mit viel Freude, neuer Erkenntnis und guter Gemeinschaft gesegnet hat.

Daniel Kicherer, Stamm 35 Stuttgart

UNDERCOVER CHRIST?

MIT JESUS IN DER SCHULE

Meine Freundin und ich hatten nach einem Jugendgottesdienst aufs Herz bekommen, einen SBK (Schülerbibelkreis) zu gründen. Wir beteten und fragten unsere damalige Rektorin um Erlaubnis. Doch diese sagte „nein“ und was sie sonst noch sagte, ermutigte uns nicht gerade. „Da könnte ja jeder kommen...“. Ziemlich enttäuscht traten wir den Rückzug an. Nachdem wir einige Zeit für unser Anliegen und die Rektorin gebetet und auch gefastet hatten, suchten wir sie nochmals auf. Und – wir glaubten nicht recht zu hören – sie erlaubte es sofort. Gott hatte ihre Einstellung völlig verändert. Ab da trafen wir 7 Personen uns einmal die Woche vor der Schule, um für uns gegenseitig und für die Schule zu beten, in der Bibel zu lesen, Lobpreis zu machen und uns gegenseitig auszutauschen. Wir machten Gebetsfrühstücke, Spendenverkäufe und beteiligten uns am Schulgottesdienst. Unser Standpunkt war nicht einfach, viele Lehrer akzeptierten uns nicht, leider auch Pfarrer und Relilehrer, und viele Schüler lachten uns aus. Doch so manchen beeindruckten wir zum Beispiel am Pray-Day, wo wir mitten auf dem Schulhof für die Schule beteten. Danach kam eine Schülerin auf mich zu und meinte: „He, echt super, daß ihr euch so was getraut habt. Warum macht ihr das? Habt ihr keine Angst ausgelacht zu werden?“ So kommen wir immer wieder ins Gespräch. Und 4 Monate nach der Gründung des SBK konnten wir eine Freizeit mit 3 Nichtchristen unternehmen. Aber es ging nicht so gut weiter. Meine Freundin war mit der Schule fertig und eine Chemielehrerin, die Christin war und uns super unterstützte, verließ die Schule. Schließlich wurde ein SBKler aus dem Leitungsteam und ich zu Schulsprechern gewählt und wir hatten sehr viel mit der SMV zu tun. So kam der SBK in eine Krise und ging fast unter. Ich mußte mich entscheiden und so entschloß ich mich, als Schulsprecherin zurückzutreten und kümmerte mich wieder ganz um den SBK. Gott half uns und wir bekamen eine neue Relilehrerin und auch eine Jugendreferentin, die uns helfen. Dieser Bericht soll euch ermutigen, auch in der Schule mutig euch zu Christus zu bekennen und konsequent für ihn zu leben. Allzeit bereit für Jesus

Dienstag morgen. Der Wecker klingelt um 6.30 Uhr, früher als sonst. Nach dem morgendlichen Wecker-aus-mach-umdreh-Ritual quäle ich mich endlich, 10 vor 7 aus dem Bett. Jetzt muss es schnell gehen! Ins Bad, auffälliges beseitigen, Bibel ausnahmsweise in den Rucksack und schnell in die Schule rennen. Dienstag morgen ist **SBK** (**S**chüler **B**ibel **K**reis).

Es ist der auffälligste Tag meines Undercover-Christen-Daseins an der Schule. Der Hausmeister schließt uns extra früh auf, um ungesehen ins Schulhaus zu huschen. Wir sind ein bunt zusammengewürfelter Haufen – Katholisten, Evangelisten, Freikirchler, Pfingstler und Baptisten (...und trotzdem bindet uns was faszinierendes zusammen). Es tut gut, gemeinsam Bibel zu lesen, neu aufzutanken und einfach was für den Tag mitzunehmen. Und zum Schluss gibt es eine Super Gebetsrunde. Doch dann mitten im Gebet, das 1. Klingeln. Wir haben uns wohl in der Zeit verschätzt. Endlich das Amen. Noch eine Minute, bis der Unterricht beginnt. Die erste Stunde ist Mathe beim größten Atheisten der ganzen Schule. Wie sollte ich ihm nur erklären, dass ich wegen eines ausgiebigen Gebets nicht pünktlich zu seinem Unterricht kommen konnte? Auf seine Frage, wie ich mein Verspäten erklären könnte, bekam ich zwischen Stottern und ähms nur heraus, dass ich im SBK war! Mein Lehrer meinte nur, ob dies nun die neueste Ausrede sei und begann mit seinem Unterricht. Aber für mich war es die reinste Überwindung, weil ich mich „geoutet“ hatte!

Es sind fast 3 Jahre vergangen, als es mir so ging. Ich schämte mich für meinen Glauben und mir war es peinlich, meiner Klasse irgendetwas darüber zu erzählen. Ich hatte aber auch Angst angegriffen zu werden und irgendwie aufzufallen. Auf die Frage, wie mein Wochenende war, antwortete ich lieber mit „nichts Besonderes“ anstelle ihnen zu sagen, dass ich auf dem voll-coolen Jugendgottesdienst war. Und im Religionsunterricht verkroch ich mich am liebsten unter meinem Tisch und sagte nichts. In den letzten 3 Jahren habe ich mich langsam von meiner Undercoverrolle verabschiedet und versuche Christsein „ganz normal“ in der Schule zu leben. In diesen 3 Jahren wurde ich gehänselt und musste so manche Spitznamen wie Kirchenbanksitzer oder Sektierer ertragen. Gott sei Dank waren meine Klassenkameraden nicht sehr kreativ.

Aber die andere Seite ist viel besser!!! Ich kann einfach die Liebe Gottes ausstrahlen und das macht sie neugierig. Manche Klassenkameraden kamen auf mich zu und erzählten mir ihre Sorgen und Probleme und ich erzählte ihnen nur wie mir es geht und wie ich mit Sorgen umgehe. Viel mehr brauche ich gar nicht zu sagen. Doch ab und zu möchte ich am liebsten in mein Undercover-Christ-Dasein zurück, weil es vielleicht in manchen Situationen angenehmer und einfacher wäre, den Mund zu halten und in der großen Masse unterzutauchen.

Aber was würde Jesus tun?

Infos zu Schüler Bibel Kreise:
www.schuelerbibelkreis.de

…zum Mitmachen

DU… …BIST GEFRAGT!

Wer hat Lust sich am Horizont zu beteiligen?
Schon bald könnte ein Beitrag, ein Bild oder ein Bericht von dir im Horizont stehen. Trau dich doch einfach mal und überleg' was du zum Horizont beitragen kannst. Damit ihr auch wißt was ihr machen könnt, geben wir euch die nächsten zwei Themen bekannt:

SPORT, FITNESS, GRENZEN ÜBERWINDEN

In der nächsten Ausgabe 2/02 dreht sich alles um das Thema: Sport, Fitness, Grenzen überwinden und gesund leben. Wenn du dazu eine tolle Idee hast, melde dich im Redaktionsbüro, damit wir deine Ideen besprechen können. Dort erfährst du dann alles weitere. Da dies die nächste Ausgabe ist, solltest du dich bis Mitte Mai melden.

INFOS BEI:

Royal Rangers
Horizont Redaktion
Heinkelstrasse 43/1
73614 Schorndorf
Tel. 07181-6059101
Fax 07181-6059103
redaktion@royal-rangers.de

HAUSTIERE/TIERE

In der Ausgabe 3/02 wollen wir uns mit unseren Haustieren beschäftigen. Vielleicht kennst du dich gut mit Meerschweinchen aus, hast einen gelehrigen Hund zuhause oder einen originellen Hasenstall gebaut, hältst Schafe oder hast Eulen in einer Scheune beobachtet oder sonst was Interessantes. Dann solltest du dich bis zu den Sommerferien melden.

FOTOWETTBEWERB

Wir sind immer wieder auf der Suche nach guten Royal Rangers Fotos. In der Sonderauszeichung Foto haben wir einen jährlichen Fotowettbewerb angekündigt. Bei diesem Wettbewerb gibt es dieses Jahr drei Kategorien:

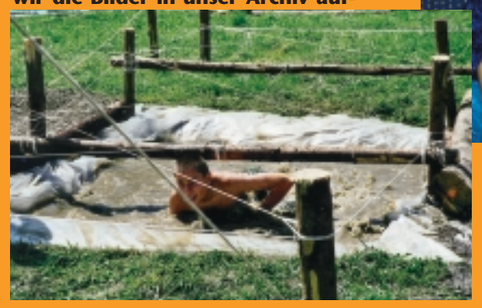
1. Allgemeine Royal Rangers Fotos
Hier könnt ihr eure besten Fotos rund um das Thema „Royal Rangers" einschicken. Tolle Bilder vom Stammtreff, Camp, Hajk oder Ride – eurer Phantasie ist keine Grenze gesetzt.
Einsendeschluß: 15.11.2002

2. Fotos zum Horizont „Sport, Fitness, Grenzen überwinden"
Du hast ein sportliches Hobby oder hast gute Fotos bei einer Ranger-Action wo es notwendig war, Grenzen zu überwinden.
Einsendeschluß: 30.6.2002

3. Fotos zum Horizont „Haustiere"
Hier kannst du uns Bilder zum Thema Haustiere einschicken.
Einsendeschluß: 15.11.2002

Es gibt für jede Kategorie einen tollen Preis. Mitmachen lohnt sich auf jeden Fall!

Die Bilder sollten im Format 9x13 sein und glänzendes Papier haben. Bitte schicke uns Abzüge, damit wir die Bilder in unser Archiv auf-



…AUCH DAS NOCH?!

234

RIDE

CHRISTIVAL (2 Sterne Ride)
Zeit: 29.9.-6.10.02
Ort: Kassel
Kosten: 72 .-
(inkl. Teilnahme am Christival)
Beschreibung: Der Distrikt West hilft mit beim Christival, dem größten christlichen Jugendfestival in Deutschland. Dabei versorgen wir einen Teil der Teilnehmer mit Frühstück und betreuen einen Teil des Zeltcamps. Der Einsatz ist so organisiert, daß die meisten Mitarbeiter tagsüber auch an den Veranstaltungen teilnehmen können. Unter anderem gibt es am Sonntag abend ein Megakonzert auch für die Mitarbeiter.

Infos bei:
Georg Alfter
Tel. 02642-6680
alfter@royal-rangers.de

ZUM GREIFEN NAHE…

Abends um 8 Uhr fiel es mir erst ein, dass ich morgen einen Bericht über ein Tier in meiner Schulmappe abliefern mußte. Ich hatte mir den Fischotter herausgesucht, aber in allen Büchern die wir durchsuchten fand ich nichts über den Fischotter. Ich war verzweifelt und wollte mich richtig ärgern. Doch meine Mutter hatte uns gerade beigebracht, dass wir als Christen bei Schwierigkeiten nicht murren und meckern sondern immer Gott preisen sollten und so auf der Lobpreis-Strasse leben können. Und so dankte ich Gott noch vor dem Einschlafen trotz meines Problems. Da fiel mein Blick auf den Horizont „ohne Wasser geht nix", der auf meinem Nachttisch lag. Das war die Rettung: ich konnte es kaum fassen, in diesem Heft ging es gerade um das Tier, das ich für die Schule ausgesucht hatte. Ich konnte die Bilder und die Artikel ausschneiden und in meine Mappe kleben. Dafür bekam ich eine Zwei Plus. Eigentlich hätte Jesus sie verdient!

Felix Klug, RR 201 Rüsselsheim, 10 Jahre.

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

Im letzten Heft hattet ihr die Aufgabe, ein Buchstaben-Rätsel zu lösen. Die richtigen Antworten mußten lauten:

1. HAFEN
2. SCHIFF
3. REGNEN (REGEN)
4. SCHLEUSE
5. WASSERTROPFEN

Unter den richtigen Einsendungen haben wir einen Gewinner ermittelt, der ein RR-Baseballcap gewonnen hat.

Gewinner ist:

Silas Leihenseder
RR-29 Schwabbach

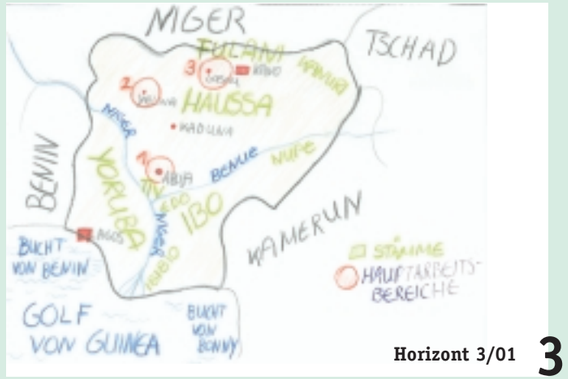
STAMMPOSTEN PLAKAT

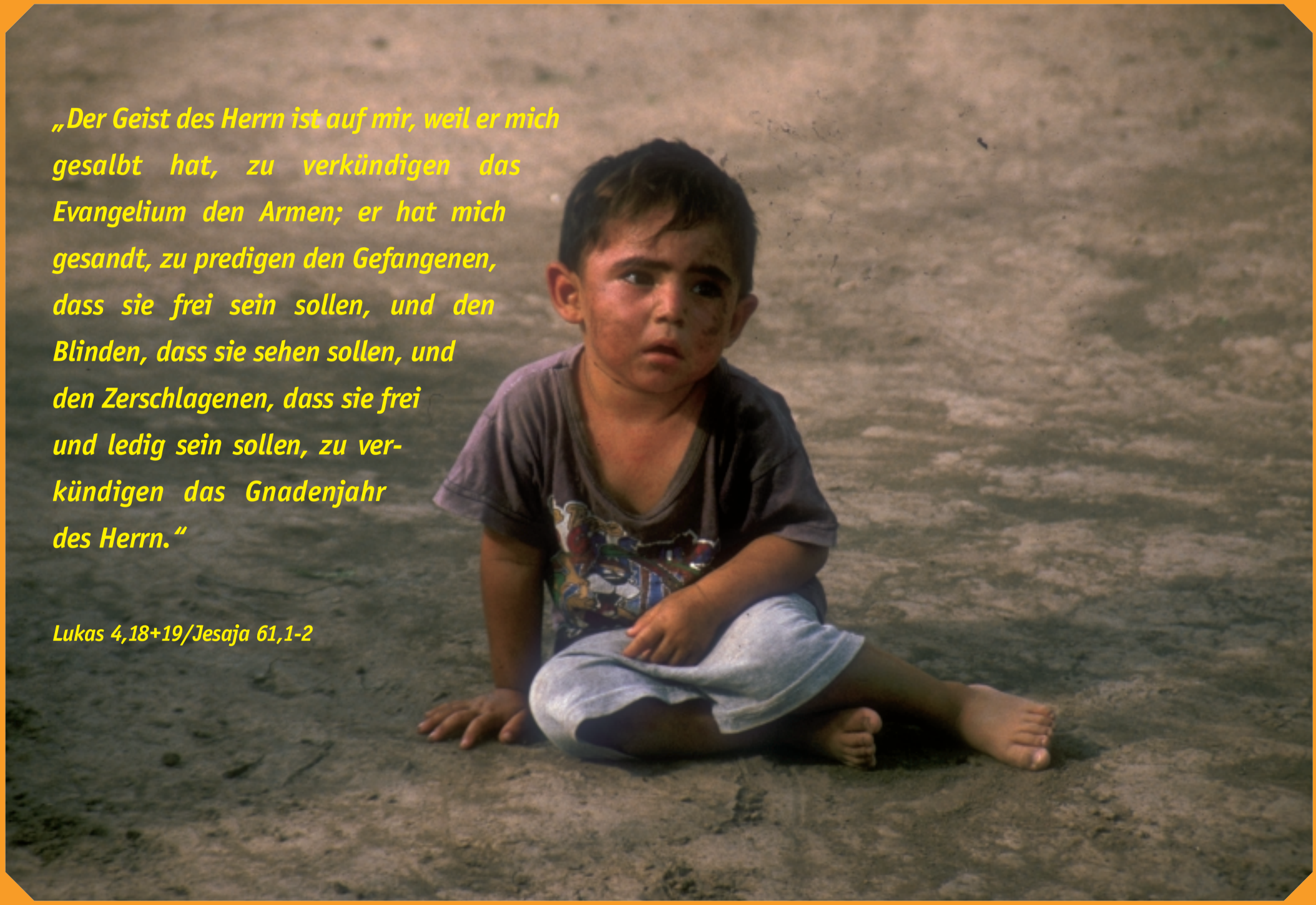
Diesem Horizont haben wir ein Extra beigelegt. Eine Deutschlandkarte mit allen zur Zeit aktiven Stammposten drin. Jetzt kannst du einmal deutlich erkennen, wo es für die Ranger noch Land einzunehmen gibt. Das Stammpostennetz hat sich schon erfreulich verdichtet, aber zum Beispiel in Mecklenburg oder Sachsen-Anhalt sind noch viele „weiße Flecken". Gedacht haben wir bei dem Extra, daß ihr vielleicht Freude habt, diese Karte in eurem Zimmer aufzuhängen. Man könnte sie auch auf einen Untergrund aufziehen und dann die Stammposten mit Stecknadeln markieren, an die man verschiedenfarbige Fähnchen geklebt hat. Oder einen Hajk von Stammposten zu Stammposten planen. Oder die Stammposten markieren, von denen man schon jemand kennt. Oder…
Tipp: Leider hatten wir keinen Platz, alle Adressen draufzubringen. Wenn man unter **www.royal-rangers.de** „Kontakte" anklickt und weiter „Adressen der Stammposten" kann man in einer Datenbankabfrage ermitteln, zu welcher Region welcher Stamm gehört. Die Stammadressen sind auf der Homepage nach Postleitzahlen geordnet aufgeführt.

AUSSENMISSION

SONDERAUSZEICHNUNG

Im neuen Logbuch findest du auf Seite 73/74 die Inhalte dieser spannenden Royal Rangers Aktivität für Pfadfinder im Bereich Dienste und Kontakte. Dieses Heft soll euch dazu ermutigen. Von Esther Wolf aus dem Stamm 227 Bremen erhielten wir ein schönes Beispiel dazu. Sie hat sich besonders mit dem Gebiet der Kamberie-Stämme in Nigeria und dem Gebiet um die Stadt Abuja herum befasst und das Missionsumfeld mit Zeichnungen, Text und Fotos schön dargestellt. Vielen Dank Esther, hoffentlich bist du nicht traurig, daß wir deinen Artikel nicht ganz abgedruckt haben.





„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“

Lukas 4,18+19/Jesaja 61,1-2